

---

## KAPITEL VII

### Der Vaterländische Krieg des Jahres 1812

---

#### 1. Rußland und Westeuropa am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Der große Feldherr Kutusow

Am Ende des 18. Jahrhunderts traten die fortgeschrittenen Länder Europas und Amerikas in einen neuen Zeitabschnitt der Geschichte ein: in das Zeitalter des Sieges und der Erstarkung des Kapitalismus. In dem entwickeltsten und reichsten Lande jener Zeit – England – fand im 18. Jahrhundert eine industrielle Umwälzung statt, die mit der Erfindung der Dampfmaschine verbunden war. Auch andere der größten Mächte beschritten den Weg der Entwicklung des Kapitalismus. In Nordamerika wurde in den Jahren 1775 bis 1783 ein Krieg gegen England um die Unabhängigkeit geführt. Die Amerikaner, die sich gegen die englische Herrschaft erhoben hatten, bildeten mit ihrem nationalen Führer Washington an der Spitze einen eigenen großen Staat: die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

In Frankreich hatte das aufständische Volk von Paris am 14. Juli 1789 das königliche Gefängnis, die Bastille, gestürmt

und für das ganze Land das Signal zur Revolution gegeben. Die französische Nationalversammlung verkündete in ihrer »Deklaration der Menschen- und Bürgerrechte« Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Das Privateigentum wurde für heilig und unverletzlich erklärt. Im Jahre 1792 wurde in Frankreich die Republik ausgerufen. Der französische König Ludwig XVI. wurde hingerichtet. Die Feudalpflichten der Bauern wurden abgeschafft. Die Ländereien, die die Gutsbesitzer sich angeeignet hatten, wurden den Bauern zurückgegeben.

Der Sieg der bürgerlichen Revolution in Frankreich eröffnete eine neue Epoche in der Geschichte der Menschheit: nach tausendjähriger Herrschaft der feudalen Gesellschaftsordnung setzte sich die neue kapitalistische (bürgerliche) Gesellschaftsordnung durch, die auf dem Privateigentum an Grund und Boden, an den Fabriken und Werken, an den Produktionsmitteln beruht.

Die bürgerliche Französische Revolution versetzte dem Feudalismus nicht nur in Frankreich, sondern auch in anderen Ländern Europas einen schweren Schlag. Dies war auch der Grund, weshalb das gesamte feudale Europa zum Kampf gegen die Französische Revolution antrat. Ein aktiver Teilnehmer der europäischen Gegenrevolution war auch das zaristische Rußland. Jekaterina II. erklärte, daß sie nicht zulassen könne, daß irgendwo ein Staat von Schustern regiert werde. Sie begann entscheidende Maßnahmen gegen die »französische Seuche« in Rußland zu treffen. Die Werke der fortschrittlichen französischen Aufklärer: Voltaire, Diderot, Rousseau und andere, die ehemals in russischen Adelskreisen eine große Verbreitung gefunden hatten, wurden für aufreißerisch erklärt. Jekaterina II. rechnete mit den russischen »Freidenkenden« grausam ab.

Solange die Ideen der französischen Aufklärer nur dem engen Kreise des gebildeten Adels zugänglich blieben, hatte

Jekaterina II. selbst ein gemäßigtes Freidenkertum gefördert. Im Bestreben, die Achtung der hervorragenden Persönlichkeiten Europas zu gewinnen, hatte sie mit Voltaire korrespondiert und sogar den französischen Denker Diderot nach Rußland eingeladen.

Einer der gebildetsten Vertreter des Moskauer Adels, Nikolaj Iwanowitsch Nowikow, errichtete mit dem Ziele der Verbreitung von Büchern ein großes Netz von Buchläden. In einem dieser Läden eröffnete er die erste öffentliche Bibliothek Rußlands. Nowikow gab satirische Zeitschriften heraus, in denen die Unwissenheit und der Hochmut des Adels, Bestechlichkeit und Unterschlagung, Willkür und Gewalttätigkeit gegenüber der leibeigenen Bauernschaft gegeißelt und die modische Begeisterung des Adels für alles Ausländische kritisiert wurde. Nach der Französischen Revolution wurde Nowikow verhaftet und in die Schlüsselburger Festung als gefährlicher Freidenkender eingesperrt. Die von ihm und seinen Anhängern eingerichteten Buchläden wurden geschlossen und sein Eigentum vom Fiskus beschlagnahmt.

Noch mehr erschreckt wurde die Zarin Jekaterina von einem Werk, das im Jahre 1790 ohne Verfasserangabe unter dem Titel »Eine Reise von Petersburg nach Moskau« erschien. Dieses Werk entlarvte mit Kühnheit und Offenheit die auf der Leibeigenschaft beruhende Ordnung und malte die Greuel der Leibeigenschaft aus. Als dieses Buch Jekaterina II. in die Hände geriet, hielt sie den Verfasser für einen »schlimmeren Verbrecher als Pugatschów«. Als Verfasser entpuppte sich Alexander Nikolajewitsch Radischtschew, einer der gebildetsten Leute des 18. Jahrhunderts. Mit außergewöhnlicher Leidenschaft und Kraft entlarvte er die Verhöhnung der Bauern durch die Gutsbesitzer: »Ich schaute um mich, und meine Seele wurde durch die menschlichen Leiden verwundet. Ich wandte meine Blicke in mein Inneres und wurde gewahr, daß die Leiden der Menschen vom Menschen selbst aus-



ALEXANDER NIKOLA-  
JEWITSCH RADISCHTSCHEW  
1749 bis 1802

gehen.« An die Gutsbesitzer sich wendend, die sich gegenüber den Bauern unmenschlich verhielten, rief Raditschew zornig aus: »Gierige Tiere, unersättliche Blutegel, was lassen wir dem Bauern? Das, was wir nicht wegnehmen können: die Luft! Ja, nur die Luft!«

Raditschew rief das russische Volk als erster zum Sturz des Zarentums auf. Das Volk wird sich als ein drohender Rächer erheben und den »gußeisernen Thron« zertrümmern, prophezeite

Raditschew in seiner Ode »Freiheit«.

Auf Befehl Jekaterinas wurde Raditschews Buch verbrannt, der Verfasser selbst aber verhaftet und dem Gericht übergeben. Das Gericht verurteilte Raditschew zur Todesstrafe. 41 Tage lang ließ man ihn auf die Hinrichtung warten. Diese Marter war von Jekaterina II. ausgedacht worden. Nach dieser Verhöhnung wurde Raditschew für zehn Jahre nach Sibirien verbannt. Im Jahre 1802 machte Raditschew, körperlich und geistig gebrochen, seinem Leben durch Selbstmord ein Ende.

Lenin schätzte die Rolle Raditschews in der russischen Freiheitsbewegung hoch ein. Er nannte ihn einen glühenden russischen Patrioten und Aufklärer. Raditschew war der erste adlige Revolutionär, der gegen die Leibeigenschaft und gegen den Zarismus offen Protest erhob.

Zu jener Zeit spielten sich große Ereignisse in Frankreich ab.

Von der weiteren Entwicklung der Revolution erschreckt, unternahm die französische Bourgeoisie am 9. Thermidor (27. Juli) 1794 einen gegenrevolutionären Umsturz, der in die Geschichte unter der Bezeichnung »Umsturz des Thermidor« eingegangen ist. An die Macht kam die Großbourgeoisie. Sie begann alle Errungenschaften der Französischen Revolution, die ihr gefährlich erschienen, zu vernichten. Die Bourgeoisie brauchte eine starke Macht, die endgültig die Revolution unterdrücken würde. Zu diesem Zwecke wurde am 9. November 1799 in Frankreich mit Hilfe der Bourgeoisie die Militärdiktatur eines der talentvollsten französischen Generale – Napoleons – errichtet. Im Jahre 1804 wurde Napoleon Bonaparte zum Imperator von Frankreich ausgerufen.

In den ersten Jahren der Französischen Revolution führte Frankreich revolutionäre Befreiungskriege, aber später änderte sich der Charakter dieser Kriege.

Im Interesse der französischen Großbourgeoisie, die mit den englischen Kapitalisten im Wettstreit lag, begann Napoleon große Eroberungskriege sowohl in Europa als auch außerhalb seiner Grenzen.

Als seinen Hauptgegner betrachtete Napoleon England. Nachdem er eine gewaltige Armee aufgestellt hatte, trug er sich mit dem Plan, den engen Ärmelkanal zu überqueren und in England einzufallen. Die Gefahr stand so nahe vor der Tür, daß England von seinen Verbündeten – Österreich und Rußland – verlangte, den Krieg gegen Napoleon unverzüglich zu beginnen.

Die russische Regierung hatte fünf Armeen in einer Stärke von 250 000 Mann ausgerüstet. Gegen Napoleon wurde zur Verfügung des österreichischen Kaisers die 1. Armee in Stärke von 58 000 Mann geschickt, die die Hauptlast des Kampfes zu tragen hatte. An der Spitze dieser Armee stand der große russische Feldherr, der beste Schüler und Waffengefährte Suworows, Michail Illarionowitsch Kutusow.



MICHAIL ILLARIONOWITSCH KUTUSOW  
1745 bis 1813

Michail Illarionowitsch Golenischtschew-Kutusow wurde am 5. September 1745 in Petersburg geboren. Sein Vater war einer der gebildetsten Menschen seiner Zeit. Die Liebe zur Wissenschaft übertrug er auch auf seinen Sohn. Michail Kutusow absolvierte mit Erfolg die Ingenieur-Kadettenschule. Er hatte das Ingenieur- und Artilleriewesen fleißig

studiert, sich begeistert mit Mathematik beschäftigt und beherrschte ausgezeichnet mehrere fremde Sprachen. Michail Illarionowitsch wurde zum Kompaniechef im Astrachaner Regiment, das Suworow befehligte, ernannt. Dem großen Feldherrn fiel der junge befähigte Offizier sofort auf, er zog ihn in seine Nähe und übte größten Einfluß auf ihn aus.

Im Kampfe zeigte Kutusow nicht nur Tapferkeit und Kühnheit, sondern auch eine unerschütterliche Kaltblütigkeit, Organisationsgeist und Initiative. Während des zweiten türkischen Krieges nahm Kutusow an dem berühmten Sturm auf Ismail mit teil. Hier besonders zeigten sich seine organisato-

rischen und Feldherrntalente. Suworow berichtete von ihm: »General Kutusow zeigte neue Errungenschaften der Kriegskunst und bewies persönliche Tapferkeit. Er stand auf meinem linken Flügel, war jedoch meine rechte Hand.«

Kutusow nahm an vielen Gefechten persönlich teil, wurde dreimal verwundet, kehrte aber stets wieder zur Truppe zurück. Im Gefecht bei Alushta (auf der Krim) stürmte Kutusow mit der Fahne in der Hand voran und riß dadurch seine Soldaten zum Sturm mit sich fort. In dieser Schlacht wurde er schwer verwundet und verlor ein Auge.

Kutusow war ein strenger, aber rücksichtsvoller Kommandeur, der den sinnlosen Drill und die Stockdisziplin haßte. Wie Suworow haßte auch er die Kriecherei und Schmeichelei und die Bestechlichkeit, die am Zarenhofe herrschten. Deshalb war Kutusow beim Hofe auch nicht beliebt. Alexander I. selbst konnte ihn nicht leiden. Aber die Soldaten liebten und schätzten ihren Kommandeur.

Zu Beginn des Krieges des Jahres 1805 übertrug Alexander I. unter dem Druck der öffentlichen Meinung Kutusow den Oberbefehl über die russischen Truppen. Kutusow, der den vom Zaren angenommenen Feldzugsplan ausführte, marschierte durch Galizien und Schlesien, um sich mit den Österreichern zu vereinigen. Als er erfahren hatte, daß die österreichische Armee bei Ulm geschlagen worden war und kapituliert hatte, führte er die russischen Truppen durch ein geschicktes Manöver auf das linke Ufer der Donau und trat den Rückzug an. Kutusow lieferte Napoleon nicht die Entscheidungsschlacht, die jener so gern haben wollte, und zwang ihn, seine Kräfte zu verzetteln und seine Nachschubwege auseinanderzuziehen. Bald traf bei der russischen Armee auch der Imperator Alexander I. selbst ein. Er träumte vom Ruhm eines Feldherrn und Besiegers Napoleons. Der Zar berief einen Kriegsrat und drang darauf, Napoleon eine Entscheidungsschlacht zu liefern. Kutusow widersprach und schlug

vor, sich in Gebiete mit gesicherter Verpflegung zurückzuziehen und dort Kräfte für einen neuen Angriff zu sammeln. Der Zar jedoch lehnte Kutusows Plan ab.

Am 20. November 1805 schlugen die Franzosen bei dem Dorfe Austerlitz die russischen und österreichischen Truppen. Alexander I. und der österreichische Kaiser flohen vom Schlachtfeld. Aber auch in der Schlacht bei Austerlitz erkannte Napoleon die Tapferkeit und den Mut der russischen Soldaten, die das Erstaunen der ganzen Welt erregten, an.

Im Herbst 1806 versetzte Napoleon bei Jena der preussischen Armee einen entscheidenden Schlag. Berlin wurde den Franzosen kampflos überlassen. Im Januar 1807 rückte Napoleon in Warschau ein. Die ohne Verbündete verbliebenen russischen Truppen mußten sich zurückziehen, fuhren jedoch fort, der mächtigen napoleonischen Armee hartnäckigen Widerstand zu leisten.

Die geschlagenen Bundesgenossen Rußlands machten mit Napoleon Frieden. Auch Alexander I. war gezwungen, im Jahre 1807 in der Stadt Tilsit einen für Rußland unvorteilhaften Friedensvertrag zu unterzeichnen, die Handelsbeziehungen mit England abubrechen und der von Napoleon organisierten sogenannten Kontinentalsperre beizutreten. Der Tilsiter Frieden rief die Unzufriedenheit des russischen Adels hervor und verschärfte noch mehr seine feindliche Einstellung gegenüber Napoleon.

Die Türken versuchten, die Mißerfolge der russischen Armee im Kriege mit Napoleon für sich auszunutzen und ihre Herrschaft am Schwarzen Meere wieder aufzurichten. Vom Jahre 1806 bis 1812 mußte Rußland mit der Türkei Krieg führen. Der wenig erfolgreiche Verlauf dieses Krieges veranlaßte Alexander I., sich Kutusows zu erinnern, der nach Austerlitz seines Amtes enthoben worden war und keinen Dienst mehr tat. Kutusow wurde zum Befehlshaber bestimmt und errang große Siege über die Türken. In der Einsicht, daß

ein neuer Krieg Rußlands mit Frankreich unvermeidlich war, bemühte sich Kutusow, so bald wie möglich den Krieg im Osten zu beenden. Nach einigen erfolgreichen Schlachten gelang es ihm, die Türkei zum Abschluß eines Friedens zu bewegen, der am 8. Mai 1812 in Bukarest unterzeichnet wurde. Nach dem Friedensvertrag trat die Türkei Bessarabien an Rußland ab. Dies war ein großer Sieg Rußlands. Napoleons Pläne, die Türkei in den künftigen Krieg gegen Rußland mit zu verwickeln, stürzten zusammen.